

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Sürchen, Baruth (Markt). Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Baruth Nr. 345 40.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.



Anzeigenpreis: Die sechsheftige Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreizehntägige Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sürchen, Baruth (Markt).

Für Anzeigen an vorgezeichneten Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 137

Sonntag, den 14. November

1925

Hindenburg's Besuch in Süddeutschland.

Dem Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde bei seinem Besuch in Stuttgart und Karlsruhe ein feierlicher Empfang bereitet. — Der Reichstag tritt am nächsten Freitag zusammen. — In Marokko sollen die Franzosen große Verluste erlitten haben.

Hindenburgs Besuch in Süddeutschland, begeistertster Empfang in Stuttgart.

Stuttgart, 11. Nov. Von den staatlichen und städtischen Behörden sowie von Privathäusern wehen die Flaggen Württembergs, des Reiches oder der Stadt Stuttgart neben den alten schwarz-weiß-roten Fahnen, damit der Generalfeldmarschall und Sieger von Tannenberg erkennen kann, wie treu und herzlich die Schwabenherzen dem Mann entgegengebracht, dem das Vaterland in ernster Zeit so viel verdankt. Wie groß die Beteiligung der Bevölkerung war, mag man daraus erkennen, daß die Spalier bildenden Vereine, Verbände und Schulen bis Dienstag mittag nicht weniger als 32 000 Teilnehmer angemeldet hatten. — Auf dem Frühstück, das Hindenburg zu Ehren gegeben wurde, erwiderte der Reichspräsident auf eine Ansprache des württembergischen Staatspräsidenten: „Ich danke Ihnen für den Willkommensgruß, den Sie mir namens des württembergischen Volkes dargebracht, und für den Wunsch, den Sie diesem Zwecke angeschlossen haben. Mit Ihnen empfinde auch ich täglich mit Sorgen die Spaltung und Zerrissenheit, die sich immer wieder in allen politischen Fragen trennen und hemmend in unserem Volk aufsteht. Mehr Geschlossenheit in den großen lebenswichtigen Entscheidungen, mehr gegenseitiges Vertrauen der verschiedenen Schichten unseres Volkes zueinander ist uns bitter nötig. Nicht Massen und Stände, nicht Parteien und Gruppen in gegenseitiger Abschiebung und Befehdung, sondern Gemeinschaftsgefühl und der Geist dienender und opfernder Vaterlandsliebe sind der Boden, auf dem allein wir eine bessere Zukunft aufbauen können. Der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, der Wunsch nach einem einheitlichen Reich hat gerade in Württemberg vor jeder feste Wurzeln gehabt. Das Schwabenland hat in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht viel dazu beigetragen, daß aus den Träumen und Hoffnungen vor nunmehr fast 55 Jahren Wirklichkeit wurde und das Reich erstand, das zu erhalten und wieder aufzubauen unsere und der künftigen Generation Pflicht und Aufgabe sein muß. Aus der Vergangenheit darf ich die feste Gewissheit entnehmen, daß Württemberg auch in Zukunft ein Hort des Reichsgedankens sein wird, besteht von der Ueberzeugung, daß nur in einem starken Reich das Schwabenland seiner geschichtlich gegebenen Eigenart leben kann. Auf das Gelingen, auf die glückliche Zukunft Württembergs und seiner Bewohner erhebe ich mein Glas. Württemberg, hurra, hurra, hurra!“ So herzlich wie der Empfang, den die Stuttgarter Bevölkerung dem hohen Gast der württembergischen Regierung bereite, gestaltete sich auch die Ehrung durch die Spitzen der Stadt Stuttgart im feierlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses.

Hindenburg in Karlsruhe.

Stuttgart, 12. Nov. Der Reichspräsident v. Hindenburg ist heute vormittag 9 Uhr 15 Min. nach Karlsruhe abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich der Staatspräsident und die übrigen Minister eingefunden. Dem Reichspräsidenten wurden bei der Abfahrt wiederum begeisterte Ovationen zuteil. Auch in Karlsruhe bereitete die Bevölkerung dem Reichspräsidenten einen herzlichen Empfang. Was dem ganzen Lande, besonders auch aus der benachbarten Pfalz, waren zahlreiche Besucher herbeigeeilt, um den Einzug des Reichspräsidenten in Karlsruhe mitzuerleben. In den Einzugsstraßen bildeten Vereine und Schüler Spalier. Die Bevölkerung ließ sich durch keine parteipolitischen Rücksichten abhalten, den Reichspräsidenten aus ehrlichem und offenem Herzen und in heller Begeisterung zu empfangen.

Reichstag nächsten Freitag.

Der Meistestent der Reichstags (Donnerstag) nachmittag beschlossen, den Reichstag zu Freitag, 20. d. M., mittags 2 Uhr, einzuberufen. Am Freitag und Sonnabend werden der italienische und russische Handelsvertrag in erster Lesung beraten werden. Am Montag, 23. November, beginnt die Beratung über den Locarno-Vertrag. Die Frage, ob für diesen Vertrag eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sei oder nicht, ist von keiner Seite im Meistestent angeschnitten worden.

Der Reichstag über den Locarno-Vertrag und seine Folgen.

Der Reichstag hielt am Mittwoch abend im Verein deutscher Kaufleute und Industrieller eine Ansprache, in der er nach einleitenden Worten folgendes aussprach: „Ich erwarte, daß wir in wenigen Tagen klarer sehen werden über die sogenannten Rückwirkungen oder richtiger über denjenigen Teil der Rückwirkungen, der alsbald eintreten soll. Näheres mitteilen über den voraussichtlichen Inhalt dieser Rückwirkungen kann ich heute noch nicht; was in der Öffentlichkeit darüber verbreitet wird, ist teils falsch, teils unvollständig, teils schief. Ich kann nur wiederholen, daß die Regierung seit dem Abschluß der Verhandlungen von Locarno von allem Anfang an immer wieder gesagt hat, daß eine endgültige Stellungnahme zum Vertragswert von Locarno erst angesichts des Gesamtzustandes möglich ist. Sicher ist es richtig, daß ohne eine wirkliche Befriedung Europas die deutsche Wirtschaft sich nicht dauerhaft erholen wird, und daß es ohne wirtschaftliche Grundlagen keine Politik gibt. Ein wirklicher Friedenszustand in Europa, auf dem sich weitestgehende wirtschaftliche Maßnahmen aufbauen lassen, wird von Segen nicht nur für Europa, sondern für die gesamte von der Weltwirtschaft abhängige Menschheit sein. Ueber solchen Gedankenergüssen aber darf das eigentliche Politische des Vertragswertes von Locarno nicht übersehen werden. Wenn im Ausland vielfach gesagt worden ist, es könne zwischen den sogenannten Rückwirkungen u. dem Vertrag von Locarno kein Kaufgeschäft gemacht werden, so ist darauf zu erwidern, daß auch das deutsche Volk eine solche Verbindung auf das nachdrücklichste ablehnt. Gleichwohl kann das deutsche Volk zu einer inneren und äußeren Zustimmung zum Vertragswert von Locarno sicherlich nur gebracht werden, wenn es die Auswirkungen von Locarno in unmittelbarer Anschauung am Rheinland erlebt. Andernfalls wird jener tiefe Argwohn gegen alles, was politischer Vertrag heißt, nicht überwunden werden können, jener Argwohn, der seine Wurzeln aus den Erfahrungen mit dem Vertrage von Versailles und der Auslegung dieses Vertrages durch einige der Siegerstaaten des Weltkrieges gezogen hat. Lassen Sie mich heute nur drei Leitgedanken aussprechen: Der Vertrag von Locarno stellt keinerlei Option zwischen dem Westen und dem Osten dar — und das ist der zweite Leitgedanke — enthält der Vertrag von Locarno eine Option des deutschen Volkes für den Frieden. Der dritte Leitgedanke ist der, daß der Vertrag von Locarno eine Option zugunsten positiven Handelns in den großen internationalen Fragen enthält. Worauf es ankommt, ist die Frage, ob diese Leitgedanken in dem Vertragswert von Locarno Körper gewinnen. Auch der mächtigste Staat wird sich künftig nicht leichthin über feierliche Vertragsverpflichtungen einfach hinwegsetzen. Auch die bloße Tatsache, daß solche Vertragspflichten überhaupt übernommen werden, ist ein Ausdruck dafür, daß es im Westen mit den Alliierten, die eine gewalttätige Niederhaltung Deutschlands bezwecken, vorbei ist. Der Politik der Diktate und Ultimaten, die sich auf eine einseitige, von Deutschland praktisch nicht zu verbindende Auslegung des Versailler Vertrags stütze, wird der Boden entzogen. Wird somit durch den Sicherheitspakt und die Schiedsverträge die Gesamtlage Deutschlands gehoben und verbessert, so wird damit zugleich eine festere Grundlage für Deutschlands Beteiligung im Völkerbund geschaffen.“

Preussischer Landtag.

Der preussische Landtag beschäftigte sich gestern zunächst mit der ersten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Einstellung des Personalabbaues, der für Preußen die Folgerungen aus dem Reichsgesetz zieht. Das Haus wandte sich hierauf zur Weiterberatung des Berichtes des Darmstadt-Ausschusses zu, die der Beratung des Etats der Seehandlung vorausging.

Die deutsche Antwortnote.

Paris, 11. Nov. Die deutsche Antwort auf die Note der Vorkonferenz ist heute vormittag durch den deutschen Botschafter Dr. von Hoersch dem Außenminister Briand persönlich übergeben worden.

London, 11. Nov. In hiesigen politischen Kreisen konnte man heute abend hören, daß die deutsche Note zur Abklärungfrage einen günstigen Eindruck in Paris und somit auch in London gemacht habe. Infolgedessen nimmt man hier an, daß das Datum der Räumung der Köhlerzone noch in dieser Woche, womöglich Sonnabend, bekanntgegeben werden soll. Weiter erklärt es für wahrscheinlich, daß die Räumung im Laufe des nächsten Monats beginnen werde, und setzt hinzu, daß man sich über bestimmte Erleichterungen des Rheinlandregimes schäftig

geworden ist. Die neueste Entwicklung scheint dahin zu gehen, die Befreiung der Räumung zu gleicher Zeit mit der Befreiung der Erleichterungen des Rheinlandregimes erfolgen zu lassen.

In Locarno ist verabredet worden, daß die Unterzeichnung des Sicherheitspaktes am 1. Dezember in London stattfinden soll. Die englische Regierung plant, diesen Akt besonders feierlich zu gestalten. Eine offizielle Einladung für die deutschen Delegierten liegt noch nicht vor.

Gerüchte um Schacht.

New York, 11. Nov. Reichspräsident Dr. Schacht, der am Wochenende America verläßt, empfing im Beisein des Gouverneurs Strong gestern amerikanische und deutsche Pressevertreter, wobei er die Erklärung wiederholte, daß alle Gerüchte, die seinen Besuch mit deutschen Krediten und Erleichterungen des Dawesplans in Verbindung bringen wollten, vollkommen falsch seien. Außerdem dementierte er allerhöchstens die deutschen Meinungen, wonach dieser Besuch bedeute, einen Weltfinanzpakt zustande zu bringen. Hinsichtlich des Dawesplanes erklärte Schacht es lediglich als seinen Wunsch, das harmonische Zusammenarbeiten mit den Amerikanern bei der Durchführung festzustellen, wie es zwischen Carter Gilbert und den Deutschen durchgeführt werde.

Neue Verluste der Franzosen in Marokko.

London, 12. Nov. Kapitän Gardiner, der auf der kleineren „Silver Crescent“ den afrikanischen Erdbreit umfährt, ist in Tanger angekommen, von wo er den „Daily News“ folgende Nachricht schickt: „Am letzten Sonnabend haben die Rifflente Talam beschossen. Die Verluste werden geheim gehalten, doch weiß ich, daß eine Granate in die jüdische Schule und eine andere in die Moschee fiel und mehrere Personen tötete. Jede Woche verlassen etwa hundert Flüchtlinge Tetuan, da sie fürchten, daß die Stadt in die Hände der Rifflente fallen werde, was ich jedoch nicht glaube. Ich höre auch, daß die Franzosen am 6. November schwere Verluste an Transporten erlitten haben und ihre Lebensmittelversorgung nicht aufrecht erhalten konnten. Sie jagen sich deshalb nach Süden zurück, worauf die Rifflente 37 Koffer einmahmen. Die Rifflente besaßen, soviel Munition erbeutet zu haben, daß diese für zwei bis drei Jahre genüge.“

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

London, 12. Nov. Die Admiralität gibt bekannt, daß das Unterseeboot „M 1“, das heute am frühen Morgen an einer Gefahrdrehung teilnahm, vernichtet wird. Es wurde zuletzt 15 Meilen südlich seines Auslaufhafens in Devonshire beobachtet, als es im Begriff war, zu tauchen; seitdem ist es nicht mehr gesichtet worden.

General Fong bei Peking gescheitert?

London, 11. Nov. Die „Times“ melden aus Peking, daß in der Nähe der Stadt ein Schlacht stattfand, die mehrere Tage andauerte. Sie hatte auf beiden Seiten beträchtliche Verluste zur Folge und endete mit der Niederlage des Generals Fongs. Ein Regiment Kavallerie von der Armee Tschangshins befindet sich 25 Kilometer von Peking entfernt. Eine Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.

Auch die englischen Dominions unzufrieden.

London, 12. Nov. Eine bemerkenswerte Rede hat General Smuts in Pretoria gehalten. Wohl begründete er die Tatsache, daß „Deutschland den ihm zuzuschenden Platz im Völkerbund und im Völkerbundrat erhält“, zumal Deutschlands Entschluß bedeuten würde, daß es nunmehr eine europäische Politik zu machen gedenke, was angesichts der Ereignisse in Anbetracht des Interesses der europäischen Zivilisation gar nicht stark genug begründet werden könnte. Aber der General meinte, daß, wenn dadurch und durch den Locarnoakt der Brand am Rhein gelöscht werden dürfte, er doch für die politische Front keinerlei derartige Hoffnungen hegen könne. Er bedauerte, daß das britische Reich den Pakt ohne die Dominions unterzeichne, da dies einen Präzedenzfall für die Zukunft abgeben werde. Die englische Regierung mache mehr und mehr rein englische auswärtige Politik und sich gezwungen sehen, im eigenen Interesse ihre eigene auswärtige Politik zu machen.

Die Besetzung der Militärgerichte.

Der Rechtsausschuß des Reichstages beriet gestern (Donnerstag) in erster Lesung den Gesetzentwurf über die Militärgerichte und militärgerichtliches Verfahren.